

## **Anschlag auf Ethikunterricht in Berlin**

Kürzlich rief eine sich Pro Reli nennende „Initiative für Religiöse und Politische Bildung“ zu Unterschriften für ein Volksbegehren für Ethik und Religion auf: wir wollen Wahlfreiheit statt staatlichen Einheitszwangs, Toleranz statt Ignoranz und Dialog statt Fundamentalismus.

Hört sich das nicht gut an? Sollten wir Freidenker diese Initiative unterstützen?

Aufgrund meiner sich immer wieder bestätigenden Lebenserfahrung bin ich besonders argwöhnisch, wenn etwas unter einer Losung der Freiheit propagiert wird. Und wenn von Wahlfreiheit statt staatlichem Einheitszwang die Rede ist, frage ich mich als gestandenen DDR-Bürger, ob Attacken gegen progressive staatliche Regelungen zu befürchten sind.

Um was geht es in der Sache?

In dem Schulgesetz für das Land Berlin vom 26.1.2004 (GVBl, Berlin, Seite 26), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11.7.2006 (GVBl Berlin, Seite 812) hat die von den Bürgern Berlins gewählte Volksvertretung – nicht der Senat, wie es irreführend in dem von Pro Reli verbreiteten Fleyer heißt – für das Schuljahr 2006/7 Ethik zu einem Pflichtfach für die Oberschulen in Berlin gemacht.

Auch in Berlin besteht allgemeine Schulpflicht, wobei die Länder die Unterrichtsfächer zu bestimmen befugt sind, so auch ein ordentliches Unterrichtsfach Ethik als Pflichtfach einzuführen.

Worin sieht Pro Reli in dieser Normalität einen Einheitszwang?

In Wahrheiten strebt der Verein die Unterhöhlung dieser progressiven Regelung an, indem er religiös orientierten Kindern beziehungsweise deren Eltern das Recht eingeräumt wissen will, statt der obligatorischen Teilnahme an diesem ordentlichen Lehrfach entsprechend der eigenen Überzeugung am Religionsunterricht teilzunehmen

Diese Forderung trifft die vorgenannte gesetzliche Regelung ins Herz!

Als Argument wird angeführt, dass der Schüler durch die obligatorische Teilnahme am Ethikunterricht „doppelt belastet“ werde, wenn er selbst auch noch am Religionsunterricht teilnehmen möchte, der „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgemeinschaft“, also seiner Konfession, erteilt werden soll.

Die freiwilligen Teilnahme an solchem Religionsunterricht ist Ausdruck des im Art. 20 der Berliner Verfassung (gleichlautend im Art. 4 Abs. 2 Grundgesetz) verankerten Rechts der ungestörten Religionsübung. Dass eine solche – freiwillige – Religionsübung, sei es in Gestalt von Gottesdienst, Andacht, Vorbereitung auf Konfirmation oder Kommunion, oder sonstigem Religionsunterricht für die Gläubigen eine unvertretbare

Mehrbelastung sein soll, ist mir wahrlich neu, habe ich bisher nirgends gehört oder gelesen.

Dieses „Argument“ von Pro Reli ist trügerisch. Die derzeitige Gesetzeslage hindert keinen Schüler – über den Ethikunterricht hinaus – an einem Religionsunterricht seiner Konfession teilzunehmen, wie auch sonst die Schüler die Freiheit haben, zusätzlich Musik – oder Tanzunterricht zu nehmen, oder sich im Sport oder künstlerischen Gemeinschaften zusammen zu finden.

Wer solches will, will damit auch freiwillig diese“ Mehrbelastung“ als Ausdruck seiner Freiheit!

Vor allem darf nicht übersehen werden, dass Ethikunterricht und Religionsunterricht, der in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der jeweiligen Religionsgemeinschaft, also konfessionell gebunden, erteilt wird, nicht vergleichbar oder austauschbar sind.

Ethikunterricht hat wie alle Schulfächer Wissen zu vermitteln, dessen Aneignung möglicherweise auch abgefragt, geprüft werden kann. Im konfessionsgebundenen Religionsunterricht geht es im Kern um Vermittlung oder Stärkung (Firmung) religiösen Glaubens, religiöser Glaubenssätze

Bei dem Religionsunterricht, den Pro Reli – ein Verein der erklärtermaßen für die Religion, für die Religiosität eintritt: Pro Religio - fordert, handelt es sich nicht um Religionskunde, als einem Unterrichtsfach das – ohne religiöse Bindung und ohne vorausgesetzten religiösen Glauben – die hauptsächlichsten heutigen Religionen als Gegenstand der Wissenschaft zu behandeln hätte, so die evangelischen, katholischen, griechisch-orthodoxen, russisch-orthodoxen, jüdischen, buddhistischen, islamistischen hinduistischen, shintuistischen und anderen Glaubensrichtungen, und zwar ohne einer bestimmten Glaubensrichtung den Vorrang zu geben, mit der gebotenen sachgerechten Distanz zu allen Glaubensrichtungen und in Achtung der religiösen Überzeugungen der Anhänger dieser.

Die Initiative stellt – ohne dies klarzustellen, also irreführend! – Glauben gegen Wissen.

Dass es ihr um Vermittlung oder Stärkung von Glauben und nicht von Wissen geht, ist darin erkennbar, dass der Religionsunterricht „nach den Grundsätzen der jeweiligen Religionsgemeinschaft“, also konfessionell gebunden, erteilt werden soll.

Die Initiative hat offensichtlich nicht im Auge, dass evangelischen Schülern Religionsunterricht durch einen katholischen Pastor oder durch einen jüdischen Rabbi oder einen Prediger des Islam vermittelt werden soll.

Demgegenüber ist Ethikunterricht im Gegensatz zu dem von Pro Reli geforderten Religionsunterricht. nicht konfessionell ausgerichtet. An ihm sollen alle Schüler, ob gottlos – atheistisch oder evangelisch oder katholisch

oder jüdische oder dem Islam anhängend, gemeinsam über ethische Gegenstände unterrichtet werden.

Gerade dadurch, dass im Ethikunterricht Schüler verschiedenster weltanschaulicher oder religiöser Ausrichtung gemeinsam ethische Probleme behandeln, kann Toleranz und Verständnis für den anderen gefordert werden.

Das Konzept von Pro Reli dagegen trennt die verschiedenen religiösen Richtungen. Deren bekundete Absicht würde in der Konsequenz das Konzept des Ethikunterrichts konterkarieren.

Tatsächlich geht es dieser erklärtermaßen religiös orientierten Initiative darum, das Gesetz über die obligatorische Einführung des Ethikunterrichts zu unterhöhlen, zu torpedieren, darum, unter dem Deckmantel der Austauschbarkeit mit dem Ethikunterricht konfessionsgebundenen Religionsunterricht als Schulfach hineinzuschmuggeln.

Was schließlich die Absicht betrifft, Toleranz zu fördern, darf nicht vergessen werden, dass es sich insoweit um eine Einstellung handelt und nicht um Wissen.

Unter den NS- und Kriegsverbrechern waren viele mit großem Wissen und hoher Intelligenz!

Es war ihre menschenfeindliche Einstellung, die sie ihre Verbrechen ausführen ließ!

Schließlich muss ich daran erinnern, dass mir in meinem mehrjährigen Religionsunterricht seit 1933 niemals Toleranz gegenüber Juden, Nichtariern, Freidenkern, Sozialisten, Kommunisten Sinti und Roma vermittelt wurde. Auch die evangelische Kirche, besonders die Deutschen Christen, hat die Naziherrschaft aktiv unterstützt, andere zumindest toleriert. Nur wenige, wie Bonnhoefer, haben sich gegen die Nazis aufgelehnt.

„Gott sei mit uns“ stand auf unseren Koppelschlössern, damit wir mit Gottes Hilfe siegen, also andere töten! Militärgeistliche segneten die Waffen in gleichem Sinne - von der offenen direkten Unterstützung Hitlers durch Bischof Dibelius ganz zu schweigen.

Pro Reli fährt unter falscher Flagge!

Tragen wir dazu bei, dass möglichst wenige diesen Rattenfänger aufsitzen!